

## Machtpositionen für die Landkarte der Macht

### Macht als Sich-Verbünden

Macht entspricht der menschlichen Fähigkeit, [...] sich mit anderen zusammenzuschließen und im Einvernehmen mit ihnen zu handeln. Über Macht verfügt niemals ein Einzelner; sie ist im Besitz einer Gruppe und bleibt nur solange existent, als die Gruppe zusammenhält. Wenn wir von jemandem sagen, er ‚habe die Macht‘, heißt das in Wirklichkeit, dass er von einer bestimmten Anzahl von Menschen ermächtigt ist, in ihrem Namen zu handeln. In dem Augenblick in dem die Gruppe, die den Machthaber ermächtigte und ihm ihre Macht verlieh [...] auseinandergeht, vergeht auch ‚seine Macht‘. (Hannah Arendt)

„Anzunehmen, dass die Majorität nur in einer Demokratie ausschlaggebend sei, ist eine phantastische Illusion.“ Der Monarch und selbst der Tyrann bedürfen der Vielen, der Helfer ihres Systems (Hannah Arendt)

### Gewalt

Gewalt [...ist] durch ihren instrumentellen Charakter gekennzeichnet. sie steht dem Phänomen der Stärke am nächsten, da die Gewaltmittel, wie alle Werkzeuge, dazu dienen, menschliche Stärke bzw. die der organischen ‚Werkzeuge‘ zu vervielfachen, bis das Stadium erreicht ist, wo die künstlichen Werkzeuge die natürlichen ganz und gar ersetzen“ (Hannah Arendt)

„Politisch gesprochen genügt es nicht zu sagen, dass Macht und Gewalt nicht dasselbe sind. Macht und Gewalt sind Gegensätze: wo die eine absolut herrscht, ist die andere nicht vorhanden. Gewalt tritt auf den Plan, wo Macht in Gefahr ist; überlässt man sie den ihr selbst innewohnenden Gesetzen, so ist das Endziel, ihr Ziel und Ende, das Verschwinden von Macht. So kann man auch nicht eigentlich sagen, das Gegenteil von Gewalt sei eben die Gewaltlosigkeit. [...] Gewalt kann Macht vernichten; sie ist gänzlich außerstande, Macht zu erzeugen. [...] Zwischen Macht und Gewalt gibt es keine quantitativen oder qualitativen Übergänge; man kann weder die Macht aus der Gewalt noch die Gewalt aus der Macht ableiten, weder die Macht als den sanften Modus der Gewalt noch die Gewalt als die eklatanteste Manifestation der Macht verstehen.“ (Hannah Arendt)

„Gewalt tritt auf den Plan, wo Macht in Gefahr ist; überlässt man sie den ihr selbst innewohnenden Gesetzen, so ist das Endziel, ihr Ziel und Ende, das Verschwinden von Macht“ (Hannah Arendt). Gewalt zerstört Beziehung. Gewalt beschneidet Gestaltungsspielräume, indem sie atomisiert und legitime Strukturen zerstört. Wenn Macht ein Phänomen des Zusammenwirkens der Gemeinsamkeit und Übereinkunft ist, so wird gerade dieser Zusammenschluss durch Gewalt unterbunden. Gewalt atomisiert. „Teile und herrsche“ ist einer der Ratschläge Machiavellis für den Fürsten, der diesem seine Herrschaft sichern sollen.

Gewalt ist instrumentell. Weil sie sich gegen Macht durchsetzen muss und keine eigene Machtbasis hat, bedarf sie der Werkzeuge (Drohung, Indoktrination, körperliche Gewalt). Es geht der Gewalt darum, etwas oder sich selbst durchzusetzen. Möchte man die Grenzziehung zwischen Macht und Gewalt klären, so entspricht ihr der Übergang von der Gestaltung zur Durchsetzung. Macht ist ein

Faktum, eine frei von Zwecken bestehende Konstellation, Gewalt ist eine Strategie um durchzusetzen, was einer eigenen machtvollen Basis entbehrt.

## **Autorität**

Autorität kann einer einzelnen Person oder einem Amt zugehören. „Ihr Kennzeichen ist die fraglose Anerkennung seitens derer, denen Gehorsam abverlangt wird; sie bedarf weder des Zwangs noch der Überredung.“ „Autorität bedarf zu ihrer Erhaltung und Sicherung des Respekts entweder von der Person oder dem Amt. Ihr gefährlichster Gegner ist nicht Feindschaft sondern Verachtung, und was sie am sichersten unterminiert, ist das Lachen.“ (Hannah Arendt)

## **Ohnmacht**

## **Präsenz**

### **Macht als Prozess zwischen Menschen**

Macht realisiert sich in Beziehungen und Strukturen, sie löst sich auf in Diskurse, die geführt werden, und solche, die vermieden werden, sie manifestiert sich in Plausibilitäten, die wir akzeptieren ohne sie zu hinterfragen; Macht schreibt sich in Körper ein, sie tarnt sich als Apathie, Lust, Begehren, Neugier, Wissensdurst, Sachzwang, Erkenntnisinteresse, Sorge oder Angst. Macht dringt in die entlegendsten und unbewussten Bereiche vor, sie ist „kapillare Macht“ (Michel Foucault), die sich immer weiter verästelt und soziale und reale Körper durchzieht, und sie wird zur Routine und Praxis. Erst so realisiert sich Macht, und Gestaltungsspielräume eröffnen oder schließen sich

Die Macht muss als etwas analysiert werden, das zirkuliert oder vielmehr als etwas, das nur in Art einer Kette funktioniert. Sie ist niemals hier oder dort lokalisiert, niemals in den Händen einiger weniger, sie wird niemals wie ein Gut oder wie Reichtum angeeignet. Macht wird ausgeübt über eine netzförmige Organisation. Und die Individuen zirkulieren nicht nur in ihren Maschen, sondern sind auch stets in einer Position, in der sie diese Macht zugleich erfahren und ausüben. [...] die Macht wird nicht auf die Individuen angewandt, sie geht durch sie hindurch“ (Michel Foucault)

### **Macht als Themen-setzen**

„Der Grund dafür, dass die Macht herrscht, dass man sie akzeptiert, liegt ganz einfach darin, dass sie nicht nur als neinsagende Gewalt auf uns lastet, sondern in Wirklichkeit die Körper durchdringt, Dinge produziert, Lust verursacht, Wissen hervorbringt, Diskurse produziert; man muss sie als ein produktives Netz auffassen, das den ganzen sozialen Körper überzieht und nicht so sehr als negative Instanz, deren Funktion in der Unterdrückung besteht“ (Michel Foucault)

Eine plumpe, dreiste, rohe, barbarische Macht, die sich tyrannisch gebärdet und mit Gewalt herumfuchelt, trägt längst den Makel hoffnungslos altmodisch zu sein. „Wir hätten sie uns nicht waffenstarrend, klirrend und auftrumpfend, sondern listig, verführerisch und unsichtbar vorzustellen“ Viel wirksamer und nachhaltiger und unbemerkter entfaltet die Macht ihre Wirkung,

wo sie uns dazu verführt etwas zu wollen, wo sie Engagement herausfordert und gesellschaftlichen Kräften Sinn und Richtung gibt. Diese immer weiter perfektionierte Noblesse der Macht gilt es zu verstehen und zu entschlüsseln. Macht ist erst dort wirklich Macht, wo sie von den Unterworfenen verleugnet oder eingefordert wird. Wo sie selbst einfordern geleitet, bewertet, bemessen und diagnostiziert zu werden (Marianne Gronemeyer).

## Bürokratie

Bürokratie ist diejenige Staatsform, in welcher es niemanden mehr gibt, der Macht ausübt, und wo alle gleichermaßen ohnmächtig sind, haben wir eine Tyrannis ohne Tyrannen. ... Woran Macht heute scheitert, ist nicht so sehr die Gewalt als der prinzipiell anonyme Verwaltungsapparat (Hannah Arendt)

## Optionen und Parteilichkeit

Optionen sind Maßstäbe, die nicht mehr bewiesen oder widerlegt, sondern, gleich was man als Ausgangspunkt wählt, nur noch geglaubt, bewährt oder bestritten werden können. Sie liegen jedem Handeln zugrunde. In einer Zeit, in der die Begründungen für die je eigene Praxis prinzipiell gleichberechtigt nebeneinander stehen, ist es unumgänglich, sich über diese komplexen Systeme von Vorannahmen auszutauschen und auseinanderzusetzen. In Optionen liegt der Schlüssel für Kooperationsmöglichkeiten ebenso wie für die Feststellung von Divergenzen. Diese Verortung setzt Prioritäten. Sie weist die Problemkreise und Anliegen aus, die als die drängendsten und damit vorrangig zu berücksichtigenden identifiziert werden. Dabei haben Optionen immer auch einen visionären Anteil, der über das real Erreichbare hinausweist. In ihnen formulieren sich Utopien und Hoffnungen und das Versprechen, für die eigenen Vorentscheidungen einzustehen und sie zur Diskussion zu stellen.

## Literatur zum Thema „Macht“

- Arendt, Hannah (1970). Macht und Gewalt. München: Piper.
- Foucault, Michel (1978). Dispositive der Macht. Michel Foucault über Sexualität, Wissen und Wahrheit. Merve: Berlin.
- Foucault, Michel (1979). „Omnes et singulatum“: zu einer Kritik der politischen Vernunft. In: Michel Foucault (2005). Analytik der Macht. Suhrkamp: FfM, S. 188-219.
- Foucault, Michel (1992). Was ist Kritik? Merve: Berlin.
- Foucault, Michel (2005). Analytik der Macht. FfM: Suhrkamp.
- Freire, Paulo (1973). Pädagogik der Unterdrückten. Bildung als Praxis der Freiheit, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Gronemeyer, Marianne (2002). Die Macht der Bedürfnisse. Überfluss und Knappheit. Darmstadt:
- Han, Byung-Chul (2010). Was ist Macht? Stuttgart: Reclam.
- Omer, Haim & Arist von Schlippe (2002). Autorität ohne Gewalt. Coaching für Eltern von Kindern mit Verhaltensproblemen. „Elterliche Präsenz“ als systemisches Konzept. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Sennett, Richard (2008). Autorität. Berliner Taschenbuchverlag: Berlin.
- Steinkamp, Hermann (1999). Die sanfte Macht der Hirten. Die Bedeutung Michel Foucaults für die Praktische Theologie. Mainz: Grünewald.

- Steinkamp, Hermann (2001). „Ohnmacht und Klage. Praktisch-theologische Annäherung“. In: Martin Ebner (Hg.), Jahrbuch für Biblische Theologie. Bd. 16: Klage, Neukirchen, 325-345.